

Charakteristik: Einschiffiger, gotischer Bau, zwei quadratische, sechsteilige Joche mit polygonalem Chorschluß aus dem Achteck. Gegen Osten orientiert. (Abb. 41, 41 a und b, 42, 43.)

Abb. 41–43

Äußeres. Bruchsteinmauerwerk verputzt, Ziegeleindeckung. Der Sockel unter dem heutigen Niveau.

Äußeres

Die Strebepfeiler, dem inneren System entsprechend, abwechselnd in der Stärke, ohne Abtreppung, mit Schindeln pultförmig abgedeckt, die Strebepfeiler der Westseite übereck gestellt. Die gotischen Fenster vermauert und verputzt, als Nischen erkenntlich, in denen die rundbogigen Barockfenster sitzen. An der Westseite steiler Giebel mit einem kleinen dreieckigen Erker auf Konsolen, schmale, spitzbogige Fensterschlitze, Eternitabdeckung.

Barockportal: Rechteckiger Steinrahmen mit gesprengtem Dreieckgiebel. Am Fries Chronogramm: *Divino Cultui ex ruina reparavit Marianus antistes.* (1697.)

Inneres. Derzeit nicht in kirchlicher Verwendung. Das Bruchsteinmauerwerk bloßgelegt, wodurch auch unter dem barocken Verputz die alten Dienste, die aber größtenteils abgeschlagen sind, zum Vorschein kamen.

Inneres

In jedem Joch sitzen je zwei Fenster, dem entsprechen sechsteilige Kreuzrippengewölbe. Gurte, Diagonal- und Mittelrippen gleich profiliert mit Birnstab (Abb. 43). Tellerförmige Schlußsteine mit Rosetten. Dienste mit glatten Kelchkapitälen, die Deckplatte verkröpft (Abb. 42); die Dienste unter dem Kaffgesimse abgekröpft (die Endigung nirgends erhalten), nur die Dienste in den Ecken des Chorpolygon sind bis auf den Boden herabgeführt.

Abb. 43

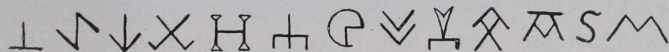
Abb. 42

Im Chor an der Nordseite Wandnische (Sakramenthäuschen) mit gotischem Profil, der obere Abschluß nicht erhalten. Im 1. Joch kleine Wandnische, an der Südseite im Chor Gewände einer größeren Doppelnische.

System und Detailbildung stilistisch vollkommen übereinstimmend mit dem Chor der Stiftskirche. (Vgl. Baugeschichte, S. 12.)

An der Westseite Empore über einer Segmenttonne mit Stichkappen; ca. 1697.

Steinmetzzeichen an der Bernardikapelle:



Kreuzgang.

Historische Daten über die Erbauung fehlen.

Restauriert: 1830 (M. KOLL, vgl. Inschrift über dem Torbogen des Kapitelhauses, S. 143), 1884–1891 (M. W. A. V., II [1889] 31, III [1892] 214).



Kreuzgang

Abb. 44 Seitenportal vom Kreuzgang in die Kirche (S. 123).

Portal vom Kreuzgang in die Kirche; 11 Stufen über dem Kreuzgang (Stiege modern, 1894), einmal abgetrepppt mit eingestellten monolithen Säulen. Attische Basis (ganz überarbeitet oder modern) um die Säule und das Gewände verkröpft. Korinthisierende Kapitäle mit klotzigen Blättern und flachen Eckvoluten, stilistisch mit denen der rechten Fassadenhälfte und des Langhauses übereinstimmend (Abb. 44). Rundbogige Archivolte von gleichem Profil wie das Gewände, ohne Bogenfeld. Türflügel modern.

Portal

Abb. 44

Bauperioden: Im westlichen (Pfortner-) Gang ist zwischen dem 2. und 3. Joch von Süden her ein deutlicher Stilwechsel kenntlich. Der nördliche Teil und die drei ersten westlichen Joche des nördlichen (Fußwaschungs-) Ganges gehören der ältesten Bauperiode an; von hier schritt die Bautätigkeit längs der Kirche weiter fort; diese Etappe reicht bis zum 2. Joch (von Norden gezählt) des östlichen (Kapitelhaus-) Ganges. Die in südlicher Richtung folgenden Joche dieser Seite zeigen bereits die Aufnahme des Spitzbogens und einen leichten Stilwandel in der Behandlung der Wandkonsolen. Am jüngsten ist der südliche (Refektorium-) Gang. Mit der Fortführung um die südwestliche Ecke wurde mit dem 2. Joche des Pfortnerganges die Ausgangsstelle erreicht. (Vgl. Baugeschichte, S. 17.)

Bauperioden